

ist jedoch nur von drei Seiten mit Nebenräumen umgeben, da ja eine Seite desselben die Westfacade des ganzen Gebäudes bildet.

Fassen wir nun zusammen, was für Räume zu Bücherdepots bestimmt sind, so ergeben sich: das große durch alle Stockwerke gehende Büchermagazin mit einem Fassungsvermögen von 160,000 Bänden an der Südseite des Saales, ein zweites an der Ostseite desselben für 50,000 Bände und ein drittes an der Nordseite für 70,000 Bände; beide letzteren im zweiten Stockwerke. Als Ersatz für ein viertes Magazin, welches den Saal von der letzten Seite einschließen sollte, dient der unter dem Saale im Hochparterre liegende Raum, welcher 170,000 Bände zu fassen im Stande ist. — Da die eben bezeichneten Bücherdepots einen Fassungsraum von 450,000 Bänden haben, erübrigen nur noch 50,000 Bände, welche an den vier Wänden des großen Lesesaales in ähnlicher Anordnung, wie dies in der Bibliothèque nationale zu Paris geschah, aufzustellen sein werden. So faßt denn der große Lesesaal nur den zehnten Theil der vorhandenen ganzen Büchermasse; sein Zweck, als Bücherdepot zu dienen, ist nur ein nebensächlicher, und deshalb wurde das Hauptgewicht auf seine Anlage und Einrichtung als die eines großen Lesesaales gelegt. Nach meinem ursprünglichen Projekte hätte dieser Saal eine dreischiffige Halle mit überhöhtem Mittelschiffe werden sollen; doch wurde davon schon lange abgegangen, und er ist gegenwärtig, allerdings mit veränderter Grundform, eine einschiffige Halle mit Oberlicht, was allein eine gleichmäßig gute Beleuchtung aller Plätze ermöglicht. An den beiden kurzen Seiten des Saales ist ein Raum von je 6 m. Tiefe abgegrenzt als Manipulationsraum für die Beamten und die Dienerschaft der Bibliothek. Der an der Südseite abgegrenzte Raum hat in seiner Mitte erhöht den Platz für den Custos, von wo aus mit Einem Blicke der ganze Saal überschaut werden kann; der an dem gegenüberliegenden Ende abgegrenzte Raum ist für einen Aufsichtsdieners bestimmt, der den dicht daneben befindlichen Ein- und Ausgang überwachen, eventuell von den Studirenden eine Legitimation für den Eintritt in Empfang nehmen kann. Es grenzt also der für den Custos bestimmte Manipulationsraum unmittelbar an das dahinter liegende, durch alle Stockwerke gehende Magazin, welches wieder mit allen übrigen Magazinen communicirt. An den vier Ecken des Lesesaales befinden sich Stiegen, welche sowohl hinauf zu den im zweiten Stock befindlichen Magazinen als auch hinab in das Hauptmagazin im Hochparterre führen. Ueberdies sind an zahlreichen Stellen Aufzüge angebracht, welche die Bücher von den Galerien in das Niveau des Lesesaales und dann auf kleinen Rollwagen in den Manipulationsraum des Custos befördern sollen.

Nur diese äußerste Concentrirung der Anlage, nur die zweckmäßige Ausnützung der großen Höhe des Gebäudes haben es ermöglicht, bei so beschränktem Terrain den weitgehenden Anforderungen zu entsprechen. Auf's engste mit dieser Raum=Oekonomie hängt aber auch die Zeitersparniß zusammen; denn in Folge der Lage, welche sämtliche Bücherdepots zum Lesesaale haben, und in Folge der günstigen Verbindung mit demselben wird es möglich, auf kürzestem Wege dem Leser das Buch rasch zuzuführen oder mit anderen Worten: an Zeit und Dienerschaft zu sparen. — Man möge nicht etwa glauben, wenn auch der Lesesaal durch seine Größe und seine Verhältnisse gewiß einen imponirenden Eindruck machen wird, daß es vornehmlich ästhetische Rücksichten gewesen seien, welchen derselbe sein Entstehen verdankt, sondern es war wiederum nur das Resultat eines praktischen Calculs, insofern es kein anderes Mittel giebt, mit solcher Raum=Oekonomie bequeme und gut beleuchtete Sitzplätze für 400 Leser zu beschaffen; und nur so ist die Ueberwachung durch Beamte und Diener möglich. Auch die übrigen, hier wohl zu erwägenden praktischen Fragen, als: Heizung, Ventilation, künstliche Beleuchtung u., erledigen sich nur bei einer solchen Anlage in einfacher, sich beinahe von selbst ergebender Weise. Es ist selbstverständlich, daß die sämtlichen Konstruktionen nicht nur der Bau-Anlage, sondern auch der Einrichtung solcher, nach einem derartigen Systeme erbauten Bibliotheken, wie z. B. Treppen und Schränke, aus Eisen und Stein hergestellt werden, wodurch die Gefahr des Verbrennens fast beseitigt wird. Was die zur Erhaltung der Bücher notwendige Reinigung betrifft, so wird dieselbe durch die sich von selbst ergebende Sonderung der großen Büchermasse in einzelne Partien, sowie durch die Bequemlichkeit, welche die Galerien bieten, ungemein erleichtert. So kommen zu den unendlich großen Vortheilen einer derartigen Anlage auch noch kleine, deren Wichtigkeit nicht unterschätzt werden darf.

Kunstliteratur.

Ferd. Luthmer, Goldschmuck der Renaissance. Berlin, Ernst Wasmuth. Fol. 1880.

Gelegentlich unserer Besprechung der von Julius Pessing herausgegebenen „Orientalischen Teppichmuster“ in Nr. 15, Jahrgang XIII der Kunst-Chronik, haben wir auf den hohen Werth hingewiesen, welchen die auf älteren Bildern dargestellten Kostüme, die Muster der Gewandstoffe, Stickereien und Spitzen, sowie die darauf als Nebendinge vorkommenden Schmuckgegenstände, Teppiche, Hausgeräthe u. für die Zwecke der modernen Kunstindustrie haben. Diese Dinge sind denn auch nicht nur als Vorbilder zum Studium und beim Entwerfen